

Die deutsche Mauer

Zeichnung von Paul Halke

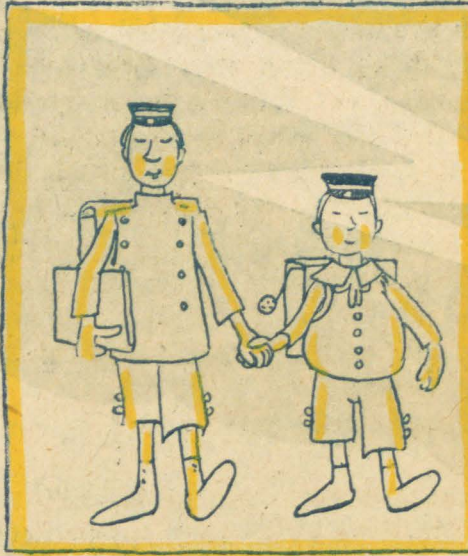


Und wie die Wellen auch toben und schrein: Oberschlesien läßt niemand herein!



# Polnische Erziehung

Zeichnungen von Fritz Wolff



Antek und Pawlik gehen zum neuen polnischen Lehrer in die Schule.



Schon am zweiten Tage werfen sie die Mappen fort.



Den alten deutschen Lehrer verspotten sie.



Ihre erste Tat



Ihre zweite



Früh krümmt sich, was ein Häkchen werden will.



Fertig ausgebildet für Korfanty!

## Der Pieron

muß doch den Polen sehr arg auf die Hühneraugen getreten sein; in ihren Käseblättchen tauchen immer und immer wieder ohnmächtige Anzapfungen auf, obwohl sie dem Pieron gern die überlegene Ruhe nachmachen möchten, mit der er die bellenden Köterchen übersieht. Zuerst kamen spaltenlange Angriffe, giftig wie - na, wie eben das großpolnische Gemüt; dann erschienen hintereinander endlose Besprechungen jeder Zeile, jeden Bildes, und zwar - in Versform. Der Verfasser war - wenigstens läßt die klassische Schönheit der Versitäten darauf schließen - : Holzhacker. Dann kam - Ruhe. Vornehme Ruhe. Und jetzt tanzen Briefchen an. Das mindeste, was uns angedroht wird, ist, daß wir zu Brei zerstampft werden sollen. Es kommen auch ernstliche Warnungen von freundlicher Seite. Und das kleinste der polnischen Sudeltöppchen, kein Käseblatt mehr, ein Schweineblättchen, nur mit dem passenden Titel „Hoher“ (Lump), durchbricht die vornehme Ruhe. Es ist zu zapplig und pulvert ganz ernsthaft heraus, daß uns die Knochen gebrochen werden sollen. - Ei, ei! Ist das die Frucht des scharfen Nachdenkens während der Zeit der vornehmen Ruhe? Sehr geistreich wär' das ja gerade nicht! Aber wir wollen von Tulejas, Mam- und Paploken nichts Unmögliches verlangen, und deswegen raten wir euch: Haltet doch lieber weiter die Fres - die Presse. **Der kräftige Oberschlesier.**

## Feine Leute!

In Godullahütte wird die Straßenbahn von polnischen Insurgenten angehalten. Die Insassen werden nach Waffen untersucht. Das dicke Bein eines Kriegsverletzten erregt das Mißtrauen eines der revidierenden Banditen. Als der Kriegsverletzte ihn lächelnd darauf aufmerksam macht, daß er ein Holzbein hat, konnten sich auch die Mitreisenden eines Lächelns nicht erwehren. Auch ein geistlicher Herr, der in der Ecke saß, konnte das Lachen nicht verbergen. Die Wut des Banditen richtete sich nun ganz auf ihn. Ein Pieronie jagte das andere. Als der geistliche Herr zu verstehen gab, wer er sei, rief der polnische Bandit außer sich vor Wut: „Und wenn du zehnmal Jesus Christus wärest, ein Pieron bleibst du doch!“

## Allzeit bei Deutschland!

Es geht ein Seufzen, Klagen durchs Oberschlesier Land -  
Vom Mutterstamme reißen will uns der Feinde Hand!  
Vom deutschen Geist gehoben, gestützt durch deutsche Kraft  
Sind wir emporgewachsen zum Licht aus trüber Nacht.  
Uns los von Deutschland reißen, heißt uns dem Elend weih'n -  
Drum wollen wir mit Deutschland allzeit vereinigt sein! - E. G.



## Lieber Pieron!

Frau Rechtsanwältin Kudera ruht nicht eher, als bis ihr ihr Mann ein großes, schönes Gebetbuch gekauft hat. So hat sie's bei den oberschlesischen Frauen in der Kirche gesehen. Am Sonntag sitzt sie damit im Chorstuhl, als ihr plötzlich vor Beginn des Gottesdienstes ein leises Kichern vernehmbar wird. Da sitzt ein junges Mädchen, das sagt zu ihr: „Aber liebe Frau Rechtsanwältin! Sie halten ja das Gesangbuch verkehrt herum! So werden Sie nichts lesen können.“ Und Frau Rechtsanwältin Kudera: „Diese Kinder! Das müssen sie mir zu Hause wieder umgedreht haben!“

Das Wort 'Pleura' ist griechisch und heißt soviel wie 'Brustfell'. Das weiß alle Welt.

Wenn also jemand eine entzündete Pleura hat, dann hat er eben eine Brustfellentzündung, das weiß auch alle Welt.

Bloß Pilsudski im polnischen Hauptquartier weiß das nicht.

Du lieber Gott, Pilsudski hat andere Sachen in den Kopf zu nehmen; es steht faul um Polen, und Hiobsbotschaften schwirren heran, so dicht wie die blauen Bohnen an der Front.

Eine ist darunter von einem General, der sich bei der Eile des Rückzugs eine Erhitzung und danach eine Erkältung zugezogen hat. Er liegt an Brustfellentzündung im Feldlazarett, und der Stabsarzt telegraphiert an das Hauptquartier:

„General erkrankt. Pleura stark angegriffen. Stankewitsch.“

Darauf erging folgende Antwort:

„General soll zum Teufel gehen. – Pleura ist unter allen Umständen zu halten. Pilsudski.“

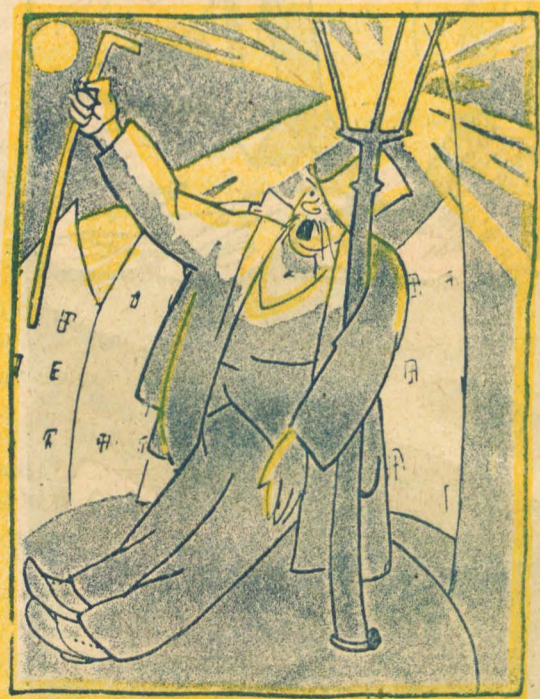
Jedes Volk hat seine Helden,  
Jedes Land seine Kultur;  
Doch von Polen, kann man melden,  
Ist bekannt die Wirtschaft nur.

Bei dem polnischen Umzug am 3. Mai riefen die bezahlten Festzugsteilnehmer in einem fort: „Niech żyje Polska!“ Einige beherzte Oberschlesier antworteten darauf: „Za granicą!“

Am Bahnhofe in der III. Klasse sitzen zwei wohlgepflegte Handwerker und unterhalten sich im oberschlesischen Dialekt.

Der eine erzählt folgendes: „Nun habe ich jetzt zwei schöne Schweine, jedes wiegt seine 2 1/2 Zentner, jetzt kaufe ich mir noch eine Kuh!“ Darauf gibt ihm der Nachbar den Rat: „Nu, bestelle dir doch eine bei Korfanty!“ Darauf erwidert ihm der erste: „Pieronie, habe ich doch bestellt bei ihm, kann mir aber nicht liefern, weil er hat zuviel Aufträge!“

Ein Oberschlesier sagte zum Kocynder: „Wenn du mir eine Lüge sagst, geb ich dir einen Fisch!“ Prompt antwortet Kocynder: „Du hast mir doch zwei versprochen!“



Hinterher  
singt er den Mond an



In Beuthen sitzt ein Mann in der Kneipe;  
der sauft



Er sieht weiße Mäuse und schießt  
auf sie



Auf der Polizeiwache: „Herr! Ich bin der polnische Generalkonsul Sokolowski aus Kattowitz!“

## Wahres Geschichtchen

Bei einem gefechtsmäßigen Schießen der Infanterie will der kommandierende General die Gefechtsfähigkeit des gemeinen Mannes kontrollieren. Er begibt sich also in die vorderste Schützenlinie, nimmt einem Musketier sein Gewehr ab, legt sich an dessen Stelle in die Feuerlinie und sagt zu dem Nebenmann, dem Musketier Fischer, er wäre nun sein Rottenkamerad; sie wollten nun genau so abwechselnd weiter-schießen und beobachten, als ob nicht der kommandierende General, sondern der eben zurückgeschickte Musketier Müller neben ihm liege. Er solle also mal anfangen zu schießen.

Darauf entwickelt sich folgende Szene:

Musketier Fischer schießt.

General: „Gut. Etwas mehr nach links oben halten. Jetzt werde also ich schießen. Paß auf.“ (Schießt.)

Musketier Fischer: „Euer Exzellenz haben 5 Meter zu weit nach rechts geschossen.“

Der General (ärgerlich): „Du sollst doch zu mir sprechen, als ob ich dein Rottenkamerad Müller wäre. Doch jetzt bist du wieder am Schießen und ich beobachte.“

Musketier Fischer schießt.

General: „Sehr gut. Getroffen! Jetzt schieße ich wieder.“ (Schießt.) „Na?“

Musketier Fischer: „Euer Exzellenz haben 5 Meter zu weit nach links geschossen.“

General (sehr ärgerlich): „Ich hab dir doch gesagt, ich bin jetzt nicht der kommandierende General, sondern dein Rottenkamerad Müller, und genau so sollst du auch zu mir reden.“

Bei einem nochmaligen Versuch hat der General wieder das Pech, vorbeizuschießen. Da meint der aus seiner Schüchternheit endlich erwachte Musketier Fischer gemächlich grinsend: „Na, Karl, nu gib mal das Gewehr wieder ab, du triffst ja doch nichts!“

## Das polnische blaue Wunder

Sie versprechen Paradiese und den Himmel mit Vergnügen,  
Sicher ist die Wirkung diese: Daß sie's Blaue runterlügen!

## Polonia spricht:

In Polen ist nichts zu holen!  
Mein lieber Michel, das ist schon recht,  
Doch denke darum von mir nicht schlecht –  
Ich komme deshalb ja zu dir,  
Und was du nicht gibst, das nehm' ich mir.  
Sei du nur so gut und laß mich ein –  
Das and're besorge ich schon allein.  
E. G.



## Fernsprecher

Korfanty will telephonieren. Er brüllt in den Apparat, daß die Drähte zittern, aber man versteht ihn nicht.

„Hier ist Korfanty!“ tobt er. „Kann verfluchte Schweinebande nicht hören!“

„Was? Buchstabieren soll ich? O, ihr Hunde, ihr Hunde! Kommt mir nur nach Warschau!“

Da man ihn aber durchaus nicht versteht, fängt er wütend zu buchstabieren an. „Also, aufgepaßt, ihr Hallunken! Hier ist Korfanty! Ich sage jetzt die einzelnen Buchstaben des Namens:

K, wie Kuh-Versprecher,

O, wie Organisator von Verschwörungen,

r, wie Räuberhauptmann,

f, wie Friedensstörer,

a, wie Anstifter von Unruhen,

n, wie Neutralitätsverächter,

t, wie Treulos,

y, wie –; da tönte es aus dem Apparat: „Danke schön, Euer Gnaden, wir kennen Sie jetzt schon!“

bam.

## Aus der Instruktionsstunde

Der Unteroffizier ist vom Thema abgekommen und hat sich auf das Gebiet Psychologie verirrt. Seine Frage: „Wieviel Sinne hat der Mensch?“ führt zu Meinungsverschiedenheiten. Er erhält ein Bukett von Antworten. „Virre, sechse, draie, ain', siebne“ schwirrt es durcheinander. Den meisten Beifall des Unteroffiziers findet die Antwort: „Draie“. Er verlangt Spezifizierung: „Welches sind die drei Sinne, die der Mensch hat?“ Da baut sich Kaczmarczyk vorschriftsmäßig auf, knallt die Hacken zusammen, daß es Funken gibt, und schmettert leuchtenden Anlitzes dem Unteroffizier entgegen: „Glaubä, Liebä ond Choffnong, Herr Unteroffizier!“

P.

## Der Wutki-Pole

Keine Fabel

Ein Pole badete in der Weichsel. Da schoß plötzlich der Wassermann vor ihm in die Höhe. Der Pole erschrak und wollte weglaufen. Doch der Wassermann packte ihn am Arm, hielt ihn fest und sagte:

„Mein Freund, ich bin heut guter Laune, bitte dir von zwei Gnaden eine aus: Entweder verlange von mir die Kraft, zeitlebens dem Schnaps widerstehen zu können, oder in der Weichsel dein selig Ende zu finden, denn wisse, ich bin ein Zauberer und kann das Wasser des Flusses in Schnaps verwandeln. Also überlege und wähle!“

Da fiel der Pole dem Wassermann um den Hals und schrie, daß man es in ganz Polen hörte:

„Lieber Pan Wassermann, ich hab's mir schon überlegt. Laß mich ersaufen!“

A. v. d. g.

## Wojciech, der tapfere Held

Um das argbedrohte Vaterland Polen zu retten, bildet Pan Korfanty aus den polnischen Agitatoren ein Ersatz-Bataillon und führt es in höchstgener Person an die Front. Als er aber von weitem das dumpfe Rollen eines Kanonenschusses vernimmt, macht er flink rechtsum kehrt und ruft seinen Getreuen zu: „Pódź my furt. bo tam strzelajom!“ (Gehen wir fort, denn dort schießen sie!)

## Unterhaltung.

- Du, sage mal, Gustav, was heißt das eigentlich: Sokol?
- Ja, weißt du, Paul, genau weiß ich das auch nicht, aber ich klaviere mir die Geschichte schon so zusammen!
- Na, wie denn?
- Siehst du, erst sage ich nicht Sokol, sondern Sukoll!
- Na und weiter?
- Sachte, sachte! Dann drehe ich das Wort um, und dann habe ich: Lokus.
- Ach so! Ja, jetzt weiß ich, was Sokol bedeutet.

bam.

## Die Neuen

Zeichnung von Arthur Johnson



„Können Sie denn Ihren Namen nicht schreiben! Wer sind Sie denn?“ – „Ich bin der neue polnische Kreisschulinspektor!“ –



# STATTKARTEN

Meine demnächst stattfindende Verlobung mit der

**BARONESSE JADWIGA  
VON OBERSCHLESIE**

beehre ich mich ergebenst anzuzeigen

Wladislaw von Habenichts auf Groß-Polen

Die Verlobungsanzeige des Junkers  
**WLADISLAW VON HABENICHTS**  
auf Groß-Polen

mit meiner Tochter Jادwiga erkläre ich hiermit als  
verfrüht und mache auf Wunsch meiner Tochter  
bekannt, daß diesbezügliche Gerüchte vollkommen  
grund- u. aussichtslos sind. Mutter Germania

## Ein Moderner

„Wonach sehnten sich die Kinder Israels zurück?“  
„Se sehnten sich nach den Kintöpfen Aegyptens  
zurück.“

## Turmgespräch

Turmhahn: Hast du schon gehört, Nachbar?  
Alle oberschlesischen heimattreuen Turmhähne sollen  
jetzt durch weiße Adler ersetzt werden?

Turmknopf: Schon faul, Freund Gockel! Aber  
weiß du was? Ich gehe mit. Mich können sie zur  
Verbesserung der polnischen Valuta verwenden.

## Er kennt seine Art

Bekanntlich setzt sich die großpolnische Ober-  
schlesische Volkspartei zum großen Teil aus Renegaten,  
Verrätern, Stellenjägern und ähnlichem Gezucht zu-  
sammen. Als neulich ein Agitator dieser edlen Zunft  
wieder einen dunklen Ehrenmann für seine Partei zu  
gewinnen suchte, erklärte dieser kurz: „Nee, bei Ihnen  
sind mir schon zu viel Schieber!“

## Die Stimme der Toten

Kalt weht's im Haine von Josefstal –  
Oben ziehn Wolken wie Flügel,  
Rot sickert vom Blute ein Bächlein schmal,  
Flimmernd steigt Nebel vom Hügel.

Aus dem Erdreich, das leise erbebt,  
Nächtlich zeh'n Geister sich heben;  
Traurig sie seufzen: „Gott liebt und Gott lebt,  
Ysop besprengt uns, wir leben.“

Du, der du lebst – wir schieden so schnell,  
Unversehn mußten wir sterben,  
Heiliger Gott, du, der Liebe Quell,  
Ach, du willst kein Verderben.

Schlachteten uns die Mörder so wild,  
Treue war's, warum wir starben,  
Uns stand vor Augen des Vaterlands Bild,  
Nimmer soll's bluten und darben.

Schlesier, Gott wird uns gnädig sein,  
Gnade für Treue uns geben,  
Ewig wird unseren Hügel im Hain  
Märtyrerpredigt umwehen

Oberschlesien, nur deutsch mußt du sein!  
Ruft unser Blut von der Grenze,  
Dann windet einst von der Rawa zum Rhein  
Ein Volk des Sieges Kränze –  
Treu bis zum Tode – das rettet allein!“

Schaschek

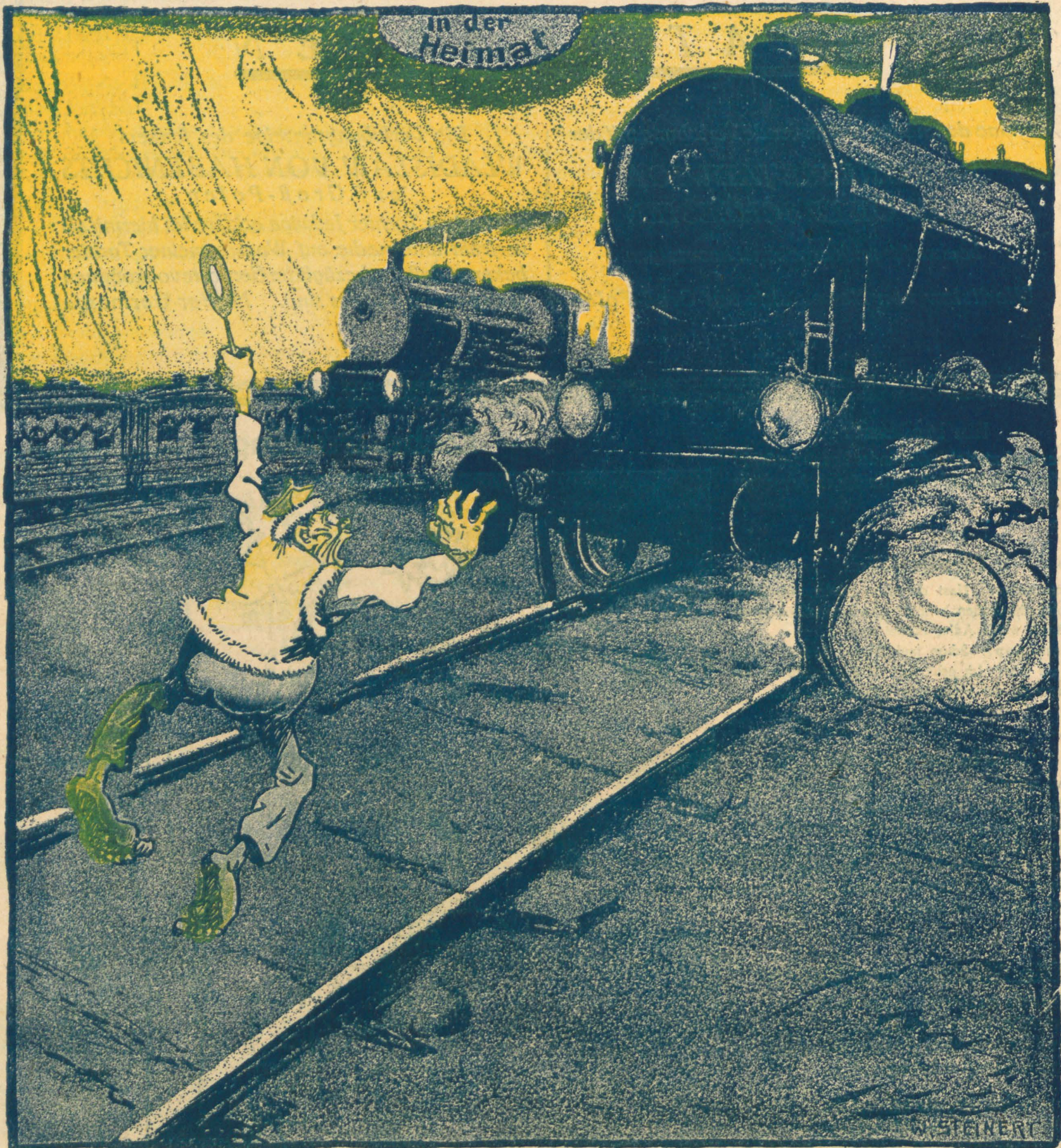
## Liebesfrühling

Zeichnung von Walter Trier



Sie: „Wann heiraten wir?“ – Er: „Wenn Oberschlesien polnisch wird und  
wenn Korfanty Wojewode ist, und wenn er mir meine Gelder bezahlt hat:  
dann heiraten wir!“





Die Eisenbahnzüge mit den Abstimmungsberechtigten kommen aus dem Reich nach Oberschlesien. Der Pole will sie nicht hereinlassen, weil er die deutschen Stimmen der Oberschlesier aus dem Reich nicht haben will. Und sie werden doch fahren!

## Obberschlesische Betrachtung

Was mecht Ihr sagen, wen ich sagge: Grabski? Hä – werdet Ihr sagen: polnischer Finanzminister! Un ich sagg dazu: stihmt!

Also scheen! Abber ich chab nich gewußt, was is Grabski! Un war das nämlik so. Gradde wie ich bin aus Arbeit gekohmen, da stehlt sich ein Mann vor mir chin un sagg: „Grabski.“ Ich sagg: „Meinswegen!“ Den chabb ich gedenken, daß is das so einer, was vill grabt, Totengrabbler odder so. Er abber ruff: „Finanzminister polnisches!“ Acha! Da wußt ich. Hatt er nämlik mit sich eine Vorstehlung gemach. Desweggen ich sofftort: „Der lustjer Pieron, Schriftstehler“) un Schleppe.“ Er da: „Weiß schont; wills du nich mitkohn auf Finanzkonferenz nach Brüssel? Du kahns mir dofte ein bissel unterstützen, weil bistu ja bekanntester Obberschlesier in ganz Europa. Ich wer dir mit fimfzig Fennjen entschädiggen.“ Ich sagg: „Gib zuärsch die fimfzig Fennjel!“ Er gabt mir, un wir furren los.

\*) Empfehle diesen Ausdruck der polnische Presse zur geistreicher Ausbeullung.

Meine Fresse! War das ein Jubbel in Brüssel, als wir aus dem Zugge ins Licht der Welt chinaustratten.

Die Leuten cham geschrinn: „Churra, der lustjer Pieron, chipf chipf churra aus Obberschlesien is da!“

Die Ährenjungfrau sind zu mich gelaufen, daß sie die Absätze verlorn cham, un gekißt cham sie mir, daß is mir ganz cheiß geworn. Besonders bei die eine, was fimfunvierzig Jahrren alt war. Pieronna – diesem Kunstgenuß wer ich mein Lebben läng nich verschmerzen.

Un die Blumen!

Der Birgermeister begrießte mir mit: „Eure chochwollgeborene Exzellenz!“

Weiß der Deiwel, woher der Ast erfahrrn chatt, daß bin ich am vierten Stock geboren!

Am meisten erregt warn die Pfoffoggraffen. Sie cham mir geknipst, daß die Apparatte geschwitz cham.



Un dan standn in ahle Zeitungs Bildern, z. B.: Der lustjer Pieron schwing zu Begrieffung sein Kiloffek (Keilhaue), odder: Der lustjer Pieron kist die alte Schachtel, odder: Der lustjer Pieron spuckt in die Schnupptecla (den bin ich vornehm!), odder: Der lustjer Pieron, Hinternahnsicht!

Dan gings zu Konferenz.

Die verschiddene Herrn da cham mir sehr lippenswürdig begrieffen: Bong Schur, Evening Morning, Tulti Frutti un so. Un da chabb ich auch sehr lippenswürdig auf zuriek gegrieffen: Bong Pieronna, Evening Pieronna un Tulti Pieronna. Womit ich eine bemerkenswertern diplomatischem Erfolg chabb erzillen, indem die Herrn nämlik gelach cham, daß die ganze Konferenz sich wackelte.

Schnapsgläsel un Konjakflaschen standen genug da, so daß die Konferenz auch sonst einem ganz gutem Eindruck auf mir machte.

Dan cham wir verschiddenes gelabbert. Am meisten der Grabski.

Dan stand Engländer auf un erzählte: sie cham in England noch vill Pfund. Ich fraggte sofftort: „Schweinefleisch?“ „Nein,“ saggte er, „Geld!“

Da warn widder ahle neidisch auf ihm. Ich auch. Wen die Äster so vill Geld cham, daß sie sogar abwiegen missen!

Dan stand Grabski auf un saggte: „Wir cham am meisten!“

Ahle wußten gleich un sagkten: „Läuse!“

„Nein!“ sprach Grabski, „Schulden!“

Da cham ahle gerufft: „Erzälle Sie uns nich solle tumme Operetten, das wußten wir längs!“

Doch Grabski erwiderte: „Dreck wißt Ihr! Wen Ihr wissen mechtet, da mechtet Ihr vor Schreck in die Hosen machen! Wißt Ihr, wievill Sternlein stechen? – Noch mall so groß sin unsre Schulden! Wißt Ihr, wie vill Sand am Meer is? – Noch mall so groß sin unsre Schulden! Wißt Ihr, wie groß die polnische Fresse is? – Beinah so groß sin unsre Schulden!“

Da wurde ahles ganz blaß, un aus Verleggenheit entstand ein ahlgemeiner Konjakgesaufe. Zur Stärkung!

Dan murmelten sie: „Ich nehm die polnische Eisenbanne als Pfand,“ un: „Un ich die Gruben,“ un: „Un ich die Pätroläumquellen,“ un: „Un ich die Wäldern,“ un so weiter un so weiter.

Doch Poler lächelte: „Nich neetig, ich wer ahles bezallen! Ich wer Obberschlesien bekohmen. Ich chabb dem lustjen Pieron fimfzig Fennje gegeben, daß sohl er mir unterstützen. Er wird die Sache schont schmeißen. Un Obberschlesien is so reich, daß wir sich noch mall so vill Schulden leisten köhnen, als wir schont chabben. Obberschlesien zallt ahles!“

„Was???“ chabb ich da gerufft, un chabb die fimfzig Fennje rausgenohmen un dem Grabski so in die Fresse gehauen, daß cham sie sich durch die seine Backe durchgegrabski un sind ihm in dem Rachenhöhle gefallen, „was, du Aas, wir wern dir deine Schulden zalln? Wir sind doch nich so tumm wie du aussiechst. Weißt du, was wir mahen wern? Wir wern euch was husten, ihr Schampanjersaufer un Austernfresser!“

Un chabb ich ihm auch eine Konjakflasche um dem Kopp gechaun, damit er sich das zu Herzen nihmt.

Er abber war noch frech un fraggte er:

„Was sohln wir da abber mahen?“

Da chabb ich ihm geantworten:

„Ihr köhnt uns am . . .!“

— — —

Un wen ich sich die ganze Gesichte so betrachte, da meine ich, das is so ziemlik das einzje, was die Poler bei uns mahen köhnten.

Nich?

Der lustjer Pieron.

## Hinaus!

Zeichnung von Hans Lindloff



Korfanty zum oberschlesischen Bauern: „Hier kommt jetzt mein Vetter aus Warschau hercin! Mach, daß du hinauskommst!“



# Gewitterwolken

Zeichnung von Wilhelm Schulz



Aus den Wolken droht ein wildes Heer,  
Oberschlesier! Bleibt in harter Wehr!

Nicht mit Steinen, nicht mit Handgranaten  
schlage deine Schlacht mit den Soldaten!

Mit der Liebe für dein altes Land,  
für die Heimat an des Reiches Rand!

Siehst du jene Polenhorden dort?  
Schaffe unbekümmert fort und fort!

Laß die Rotte Korah ruhig heulen!  
Ackre du mit deinen Ackergäulen!

Wirke du und laß die Stürme rasen –  
Laß die Pöler zum Appelle blasen!

Deine Scholle soll dein eigen sein!  
Und kein Warschau rede dir daren!

Daß die Zukunft blühend für dich werde,  
wünsch' ich. Dein sei deiner Väter Erde!